

Waldeigentümer-Verein auf dem Holzweg

Der Abschussplan für Wildtiere ist kein Wunschkatalog für Waldeigentümer. Die Forderung, noch mehr Wild zu schießen als die Regierung für dieses Jagdjahr festgelegt hat, geht in Richtung Ausrottung von Hirsch, Gams und Reh in unserem Land. Mit dem schon zu oft gehörten und nicht zu begründenden Totschlagargument, dass der Schutzwald in Liechtenstein in einem „katastrophalen Zustand“ sei, wird von einigen Exponenten des Waldeigentümer-Vereins, die sich teilweise im Forstverein und im ökologischen Jägerverein wieder finden, eine Kampagne zur Eliminierung von Wildtieren geritten, die eine ernsthafte Gefährdung des Wildbestands für die Zukunft darstellt. Die Liechtensteiner Jägerschaft setzt sich für die Erhaltung eines gesunden Wildbestands und dessen Lebensräume ein. Sie ist zuständig für eine geordnete, den wildbiologischen und ökologischen Grundsätzen folgenden Regulierung der Wildbestände. Wildtiere sind ein Teil des gesamten Ökosystems und nicht einfach Waldschädlinge. Der Winterbestand des Hirschwildes zum Beispiel, wurde diesen Frühling mit rund 250 Stück erfasst. Rechnet man eine Dunkelziffer und die neugeborenen Kälber dazu, kommt man auf weniger als 400 Stück. Die vom Amt geforderte Abschusszahl von 380 für dieses Jahr ist absurd und nur ein statistischer Wert. Verständlicherweise hat die Regierung den Abschussplan des Amtes auf 320 Stück reduziert. Das ist aber immer noch eine Zahl, die nicht erreichbar sein wird, auch nicht mit unkonventionellen Methoden. Auch beim Gamswild herrschen Ausrottungsbestrebungen vor. Warum sollen von einem Bestand von gut 500 Stück im ganzen Land rund die Hälfte geschossen werden? Rund 15 bis 18 Prozent eines Gamsbestand beträgt der jährliche Zuwachs, das wären beim aktuellen Gamsbestand weniger als 100 Stück. Diese Zahl kann man abschöpfen, wenn der Bestand stabilisiert werden soll und wenn nicht Wintersterblichkeit und Grossraubtiere wie Wolf und Luchs den Bestand bereits reduziert haben. Die neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen über die Gämsen im Alpenraum stellen fest, dass in vielen Gebieten im Alpenraum versucht wird *„die Gamsvorkommen, die sich in Waldbereichen aufhalten, zu eliminieren“*. So auch in Liechtenstein. Das widerspricht in EU-Staaten den FFH-Richtlinien und bei uns den Bestimmungen der Berner Konvention über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume sowie dem Jagdgesetz. Mit den vom Amt geforderten Abschusszahlen wird der Gamsbestand grundsätzlich gefährdet und den bestehenden rechtlichen Bestimmungen entgegen gehandelt. Sowohl die Aussagen des Waldeigentümer-Vereins im Forumsbeitrag vom 6. Mai 2020 wie auch die überbordenden Abschussforderungen des zuständigen Amtes entbehren einer fundierten Begründung und einer sachlichen Grundlage über die Entwicklung des Wildbestands. Der Waldeigentümer-Verein stützt sich in seinem Forumsbeitrag auf den Jagdbeirat, der den hohen Wildabschuss der Regierung beantragt habe. Die beiden Vertreter der Jäger im Jagdbeirat haben sich vehement gegen die überhöhten Abschussanträge ausgesprochen wurden aber überstimmt. Die Erhaltung und die Regulierung der Wildtiere muss auf einer nachvollziehbaren, wildbiologischen Basis aufgebaut werden und darf nicht, wie zur Zeit üblich, auf statistischen Berechnungen ohne Einbezug der tatsächlichen natürlichen Verhältnisse geschehen.

Der Vorstand der Liechtensteiner Jägerschaft